

# PRESSEMITTEILUNG

## FINANZSTABILITÄTSBERICHT MAI 2013

Die angespannte Lage im Finanzsektor des Euro-Währungsgebiets hat sich im Vergleich zu den zuvor verzeichneten Höhepunkten beruhigt. Eine Reihe von Indikatoren deutet darauf hin, dass der systemische Stress im Euroraum den tiefsten Stand seit zwei Jahren erreicht hat. Die Maßnahmen der EZB waren für diesen Rückgang von wesentlicher Bedeutung. Um die jüngsten Fortschritte zu festigen, müssen weitere grundlegende Anpassungen auf nationaler Ebene fortgeführt und parallel dazu die bereits laufenden EU-weiten Initiativen zur Stärkung des institutionellen Rahmens der Währungsunion fortgesetzt werden.

Die Finanzstabilitätsbedingungen im Eurogebiet sind nach wie vor fragil; so bestehen noch immer Schwachstellen im Zusammenspiel von Staaten, Banken und Gesamtwirtschaft. Es sind weitere konkrete Maßnahmen des öffentlichen und privaten Sektors erforderlich, um die negativen Rückkopplungsschleifen zwischen angeschlagenen Staaten, zunehmend auseinanderdriftenden Wachstumsaussichten der verschiedenen Länder und den Bedenken hinsichtlich der finanziellen Solidität der Banken dauerhaft zu durchbrechen. Ein Fahrplan zur Vollendung der Wirtschafts- und Währungsunion (WWU) wurde bereits erstellt. Die Umsetzung dieses Plans, insbesondere des die Bankenunion betreffenden Teils, ist von essenzieller Bedeutung.

Die Analyse im aktuellen Bericht beleuchtet vier wichtige Risiken für die Finanzstabilität im Euro-Währungsgebiet:

- 1. Eine weitere Verschlechterung der Rentabilität der Banken vor dem Hintergrund von Kreditausfällen und einem schwachen makroökonomischen Umfeld**  
Es sind dauerhafte und zügige Fortschritte bei der Bereinigung der Bankbilanzen vonnöten.
- 2. Erneute Spannungen an den Staatsanleihemärkten aufgrund geringen Wachstums und langsamer Reformumsetzung**

Die in Bezug auf die Schwachstellen in den öffentlichen Finanzen erzielten Fortschritte sollten nicht rückgängig gemacht werden. Darüber hinaus bedarf es anhaltender Impulse zur Vollendung einer echten WWU, die insbesondere eine vollständige Bankenunion und eine Stärkung des finanzpolitischen Regelwerks umfassen sollte.

**3. Schwierige Refinanzierungsbedingungen für Banken in angeschlagenen Ländern**

Es gilt, sowohl auf nationaler als auch auf europäischer Ebene weitere Schritte zu unternehmen, um die bestehende Fragmentierung bei der Refinanzierung der Banken zu beseitigen. Überdies dürfte sich ein vorhersehbarer und innerhalb Europas einheitlicher Ansatz zur Bankenaufsicht und -abwicklung positiv auf die Refinanzierungsmärkte der Banken auswirken. Die Einführung des einheitlichen Aufsichtsmechanismus (SSM) wird diesbezüglich einen wichtigen Meilenstein darstellen.

**4. Eine Neubewertung der Risikoprämien an den globalen Märkten nach einer längeren Phase von Mittelumschichtungen in sichere Anlagen und einem Streben nach Rendite**

Eine stabile und vorhersehbare Politik ist von entscheidender Bedeutung, um eine solche Neubewertung des Risikos zu verhindern. Um die Verluste, die sich aus einer solchen Risikoneubewertung ergeben könnten, möglichst gering zu halten, sollten die Banken und Aufsichtsbehörden sicherstellen, dass die Banken über ausreichende Kapitalpuffer verfügen.

**Europäische Zentralbank**

Generaldirektion Kommunikation und Sprachendienst  
Abteilung Presse und Information  
Kaiserstraße 29, D-60311 Frankfurt am Main  
Tel.: +49 (69) 1344-7455 • Fax: +49 (69) 1344-7404  
Internet: [www.ecb.europa.eu](http://www.ecb.europa.eu)

**Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.**